Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 24

Artikel: Beobachtung eine schädliche Art Käfer betreffend

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nun wenigstens einige Viertel mehr Ertrag zu erhalten, und das ist doch wohl der Mühe werth. Ich habe sie während dem Negen versetzt, und sie gedeihen nun von Tage zu Tage besser.

O . . . o.

Beobachtung eine schädliche Urt Käfer betreffend.

Mas andere Jahre die Mankäfer an den Blüthen schaden, schadet dieses Jahr bei uns eine viel kleinere Sattung Käfer, die aber mit jener viele Aehnlichkeit hat, an gar allen wirklichen Baumfrüchten. Sie fressen Aepfel, Virnen, Kirschen halb ab, beschädigen auch das Laub, und sind beinahe so zahlreich, als jene.

Ich habe ihrer eine unglaubliche Menge mit Schwesfeldampf, wozu ich eine gemeine Kohlpfanne gebranchte, getödet. So auch Wespen, die ihre Zellen an die Bäume hängen.

O. . o.

Gebrauch der Zeide für Gerberlohe.

Im Jahr 1766 ließ das Englische Parlament die in Irrland erfundene Kunst ohne Lohe zu gerben bekannt machen, mit welcher das Gerben mit der Lohe in keine Vergleichung kommt. Man zieht den Saft aus der Heide aus, indem man sie mit Wasser in einem großen kupfernen Kessel, (ja in keinen eisernen Gefäß, weil sonst das Leder schwarz

tes Land, in Reihen 2 Fuß aus einander flach in die Erde; der Saamen darf nicht über ein paar Zolle tief kommen. Man bemerket sich die besäete Linie und reiniget den Zwischenraum vom Unkraut; lockert auch das Land, sonderlich wenn die iungen Stämme erst wachsen, zu Zeiten auf. Alsdenn bleiben die Stämme stehen, die stark genug sind. Zu früh sie zu versetzen taugt nichts, weil sie zu langsam wachsen. Sie müssen die Dieke eines Daumens und gute Wurzeln haben, wenn sie recht treiben sollen.

Un den mehresten Orten unsers Landes wird man aber wilde Stämme gemächlicher haben können, und nicht so lange warten dörfen, als die Erziehung einer solchen Hecke aus dem Saamen nothwendig erfordern wurde.

Unmerkung zu S. 191.

ie schädliche Art Käfer, deren hier gedacht wird, ist, wie ich aus dem mir von Hrn. O. . . v. eingesandsten Muster sehe, der bei uns so genanute Rosenkäser, Scarabæus Horticola. Linn. der Gartenkäser, weil er sich gemeiniglich in den Gärten aushält; oder wie ihn Füßslin in seinem Verzeichnis Schweitzerischer Insekten nennt, der Nager, welchen Namen er desto mehr verdient, weil er nicht nur die Blätter und Blüten verschiedener Bäume und Stauden durchnagt und zerkerdt, sondern wie ich selbst gesehen habe, auch die Früchte. Andere nennen ihn auch wegen der Zeit, wo er gemeiniglich ersscheint, den Johanniskäser. In Dännemark und Schwesden wird er die Gänsestiege geneunt, weil er den Gänsen wird er die Gänsestiege geneunt, weil er den Gänsen

sen tödtlich seyn solle, wenn sie ihn verschlucken. Geoffs
froi heist ihn: Le petit hanneton à corcetet vert, den kleinen Mankaser oder Laubkaser mit dem grünen Brusts
schilde. Linne merket an, daß dieser Käser, besonders
in den Gärten, den Obstdäumen sehr schädlich sen,
den Birnbaum ausgenommen. Der Käser zeigt sich
alle Jahre mehr oder minder häusig, und kann viels
leicht am besten turch einen stinkenden Rauch von Hornspänen von Bäumchen, die man beschützen will,
abgehalten werden. Man bedient sich zu dem Ende
einer Urt Lunten, in welche dergleichen Späne einges
drehet sind, auch zur Vertreibung der Mankäser.

 \mathfrak{A} ... \mathfrak{n} .

Ich habe nun wirklich mit hin und wieder unter den Bäumen angelegten Dampsfeuer, welche einen gewaltig stinkenden Rauch von sich gaben, diese ungebetne schädsliche Gäste gänzlich vertrieben, so daß nicht einer mehr zu sehen ist. Ich sammelte allerlei Rüstung hiezu: als alte Schuhe, faules Holz, Stroh, Lumpen, Horn, Viehsklauen, Haare, Filz, u. d. g. legte ein paar Scheiter Holz zum Grunde, zum anzünden, und deckte die Häufsfen mit Mooße über und über sehr wohl zu, damit solsches nicht in Flammen ausbreche, sondern nur räuchere.

D. . o.



Vermehrungsart der Aepfelbäume, die in Rußland gebräuchlich ist.

Man hauet dem alten Baum auf der einen Seite die Aleste der Wurzeln ab, und biegt sodann den Baum auf